

Besitzungen in Italien angriffe. Algarotti sollte nun als Privatmann in Turin sondieren, wie man sich am Hofe zu diesem Wunsche Preußens stellte. Doch scheiterte die Sendung daran, daß Friedrichs Vertreter keinerlei Vollmachten hatte, und infolgedessen kehrte er nach einigen Monaten unverrichteter Sache zurück¹⁾. Eine Verstimmung trat auf beiden Seiten ein, und da Friedrich durch den Krieg von Berlin ferngehalten wurde, entschloß sich Algarotti, sein Glück nun außerhalb Preußens zu versuchen und dem Hofe des Königs August III. von Sachsen-Polen näher zu treten, dem schon so viele seiner Landsleute eine glänzende Stellung verdankten. Lag es doch auch für einen Mann von seiner Bildungshöhe und seinen Interessen nahe genug, die sächsische Residenz als einen Mittelpunkt des geistigen und künstlerischen Lebens in Deutschland aus eigener Anschauung kennen zu lernen und sich in das Studium seiner berühmten Kunstschatze zu vertiefen. Der Ruf der Gemäldegalerie — obwohl ihre glänzendste Periode erst anbrach —, der Sammlung von Handzeichnungen und Kupferstichen sowie der Antikensammlung, in die kurz vorher die drei Herkulanerinnen gelangt waren, war Grund genug, um einen Aufenthalt in Dresden auch vor König Friedrich zu rechtfertigen.

Algarotti scheint in Dresden im Januar 1742 eingetroffen zu sein, da seine ersten Briefe aus dieser Stadt vom Ende jenes Monats datiert sind. Möglicherweise ist er mit Friedrich, der zum Besuche des sächsischen Hofes im 1. schlesischen Kriege am 18. und 19. Januar 1742 hier weilte, gekommen, doch fehlt des Grafen Name im Verzeichnisse der Teilnehmer an den Festlichkeiten aus diesem Anlasse; er erscheint erstmalig an der Marschalltafel beim „Fastnachtstraktament“ am 6. Februar 1742 und späterhin häufig bei Hofesten. Bald trat der Italiener, dem schon der Ruf eines bedeutenden Gelehrten und Kunstkenners vorausgegangen war, in Beziehung zu den maßgebenden Persönlichkeiten. Er erfreut sich der Gönnerschaft des allmächtigen Premierministers Grafen Brühl, dem auch alle Kunstschatze unterstanden, der aber schon damals hierfür Heineken als Privatsekretär neben sich hatte, er gehört zum Freundeskreis des Grafen Büнау, an dessen berühmter Bibliothek im nahen Nöthnitz 6 Jahre später Winckelmann Beschäftigung fand,

¹⁾ Näheres hierüber bei d'Ancona a. a. O. Abschnitt IX, Friedrich und Piemont.